

Rede zur
Mitgliederversammlung
des VdK - OV Nauheim
am Samstag, 28.03.2026

Sozialverband VdK Hessen-Thüringen

Liebe Mitglieder, liebe Gäste

ich freue mich sehr, Sie alle zur Mitgliederversammlung des VdK- Ortsverbands Nauheim begrüßen zu dürfen.

Wenn ich mich umschaue, blicke ich in viele bekannte und vertraute Gesichter und freue mich, dass Ihr alle heute Nachmittag da seid. Aber es gibt auch einige, die ich schmerzlich in unserer Runde vermisse.

Lassen Sie uns gemeinsam derer gedenken, die im Jahr 2025 und bis zum heutigen Tag im Jahr 2026 verstorben sind.

Aus unseren Reihen trauern wir um:

Annemarie Bahrenberg, Christoph Galgon

Stephan Jeßberger, Ursula Löb

Leonhardt Maniura, Marga Metzger

Hannelore Nau, Heidemarie Riemenschneider

Wilhelmine Schimm, Johannes Wenzel

Karl Heinz Traum, Jörg Splitt,

Helmut Darr, Helga Fritz und Wolfgang Rauch

Bitte erheben Sie sich, sofern Ihnen das möglich ist, von Ihren Plätzen, damit wir gemeinsam in einer Schweigeminute der Verstorbenen gedenken. -----

Bitte nehmen sie wieder Platz.

Ihr Platz bleibt leer, doch ihr Licht leuchtet weiter. Wir werden sie alle in guter Erinnerung behalten. Ihren Angehörigen gilt unser tief empfundenenes Mitgefühl.

Wir leben in unruhigen Zeiten. Da dürfte wohl niemand hier im Saal widersprechen. In den vergangenen Jahren haben wir mitansehen müssen, wie sich die kriegerischen Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten endlos fortzusetzen schienen. Immer wieder keimte Hoffnung auf Frieden auf, immer wieder wurde diese Hoffnung zunichte gemacht. Das nagt an uns allen, insbesondere an denen, die selbst noch Krieg erlebt haben oder deren Familienschicksal durch den Zweiten Weltkrieg und seine Folgen geprägt wurde.

Aber wir spüren auch, dass sich unsere Gesellschaft verändert. Der Zusammenhalt droht zu schwinden. Jung und Alt – vor allem die Generationen scheint mittlerweile mehr zu trennen als zu verbinden. Der Sozialstaat, der sich in 150 Jahren bewährt hat und auf den wir eigentlich alle stolz sein sollten, steht plötzlich in der Kritik.

Der VdK hat seit seiner Gründung für einen starken Sozialstaat gekämpft und dabei viel erreicht.

Zahlreiche soziale Errungenschaften würde es ohne dieses Engagement nicht geben. Jetzt wird darüber diskutiert, ob er überhaupt noch finanzierbar und in seiner jetzigen Form zu erhalten ist. Aber wir im VdK wissen: Es gibt viele Menschen in schwieriger Lebenslage, die auf die Unterstützung durch den Sozialstaat angewiesen sind.

Wir wissen zum Beispiel:

- Es gibt an die vier Millionen Angehörige, die zu Hause ihren Partner, ihr Kind oder ihre Eltern pflegen. Und das Tag und Nacht – im Schnitt 48 Stunden pro Woche, wie in einer Studie errechnet wurde. Dafür müssen sie mitunter im Beruf kürzertreten, sonst würden sie das nicht schaffen. Diesen Menschen muss die aktuelle Debatte über Teilzeit doch wie Hohn vorkommen.
- Jeder fünfte Mann und jede vierte Frau in diesem Land verbringen ihren Lebensabend in Armut. Ihre Rente reicht vorne und hinten nicht, und das, obwohl sie jahrzehntelang gearbeitet und Beiträge in die Rentenkasse eingezahlt haben.

■ Viele unserer Mitglieder müssen von Erwerbsminderungsrente leben, weil sie chronisch krank und gesundheitlich so beeinträchtigt sind, dass sie es einfach nicht mehr schaffen, arbeiten zu gehen. Fast immer ist es ein langwieriger und komplizierter Prozess, bis der Antrag durch ist. Erwerbsminderungsrente bekommt man nicht mal eben so bewilligt, fast die Hälfte aller Anträge wird zunächst abgelehnt. Viele brauchen in dieser Situation den VdK, der ihnen zu ihrem Recht verhilft.

■ Viele Patientinnen und Patienten warten Monate lang auf einen Arzttermin. Wer auf dem Land lebt, muss dazu noch etliche Kilometer bis zur nächsten Facharztpraxis zurücklegen, weil es diese in der unmittelbaren Umgebung nicht gibt. Und da erklären Experten, die Leute würden viel zu oft zum Arzt gehen und damit unnötige Kosten verursachen.

Rente, Pflege, Gesundheit – das waren und das sind die Kernthemen des VdK. Und ja, auch wir halten hier Reformen für notwendig. Aber was wir vorschlagen, verdient es auch, Reform genannt zu werden, weil wir Lösungen anzubieten haben und nicht nur Kürzungen, wie sie jetzt so häufig vorgeschlagen werden.

Außerdem stehen wir damit nicht allein da. Nicht nur die große Mehrheit unserer Mitglieder befürwortet unsere Vorschläge, sondern auch eine Mehrheit in der gesamten Bevölkerung.

Umfragen der großen Meinungsforschungsinstitute haben ergeben: Zwischen 60 und 80 Prozent der Bürger wünschen sich eine einzige gemeinsame Rentenversicherung für alle Berufstätigen, also auch für Beamte, Politiker und Selbstständige. Genauso verhält es sich bei der Krankenversicherung. Auch hier können wir mit unserer Forderung, endlich Schluss zu machen mit der Zweiklassen-Medizin und private und gesetzliche Krankenkasse zu einer gemeinsamen Versicherung zu verschmelzen, auf den Rückhalt großer Bevölkerungsgruppen bauen.

Für die Pflege fordern wir eine Vollversicherung statt der bisherigen „Teilkasko“. Aktuell müssen 3.000 Euro und mehr im Monat als Eigenanteil für die stationäre Pflege bezahlt werden. Das können viele Betroffene nicht.

Wir sind außerdem dafür, dass alle pflegenden Angehörigen einen Pflegelohn erhalten, damit Pflege nicht zur Armutsfalle wird.

Mit unseren Forderungen vertreten wir nicht nur die Interessen unserer Mitglieder, sondern auch vieler Bürgerinnen und Bürger. Das sollte uns Mut machen. Wir stehen für die politischen Ziele der Mehrheit. Damit bringen wir die Menschen zusammen, statt die Gesellschaft zu spalten.

Das scheint viele zu überzeugen. Denn seit Jahren schon lässt sich der Trend beobachten: Andere große Organisationen – Parteien, Gewerkschaften und auch die Kirchen – verlieren Mitglieder, während der VdK kontinuierlich wächst und immer größer wird.

Gerade erst konnten wir in unserem Landesverband das 300.000ste Mitglied begrüßen. Das heißt: Immer mehr Menschen vertrauen auf den VdK.

Wir alle sind bemüht und strengen uns ordentlich an, um diesem entgegengebrachten Vertrauen gerecht zu werden. Das gelingt uns auch.

Denn aus unserer großen Mitgliederbefragung mit 14.000 Teilnehmern wissen wir, dass die allermeisten sehr zufrieden mit dem VdK sind und ihm auf Dauer die Treue halten wollen. Das ist ein wirklich positives Ergebnis, auf das wir stolz sein können.

Und umso froher bin ich, so tatkräftige Mitstreiterinnen und Unterstützer an meiner Seite zu wissen, bei denen ich mich an dieser Stelle schon einmal für ihr Engagement bedanken möchte. --- Wir sind ein tolles Team, finde ich. Aber das darf uns nicht davon abhalten, nach vorne zu schauen und Wege zu suchen, wie wir noch besser werden können. Zum Beispiel, indem wir Ratsuchenden schneller und gezielter helfen.

Um die VdK-Rechtsberatung noch professioneller zu gestalten, plant unser Landesverband, bis Ende 2028 Schritt für Schritt neue, untereinander gut vernetzte Beratungsstellen in ganz Hessen und Thüringen einzurichten.

Dort betreuen hauptamtliche juristische Teams die Mitglieder. Unterstützt werden sie dabei von ehrenamtlichen Sozialberatern und -beraterinnen.

Hilfe bei Problemen im Sozialrecht ist das eine. Aber der VdK hat mehr zu bieten. Für viele Mitglieder ist es ebenso wichtig, Teil einer lebendigen Gemeinschaft zu sein. Sie schätzen am meisten das lebendige Miteinander und die Geselligkeit in ihrem Ortsverband.

Wir hier in *Nauheim* kümmern uns umeinander. Wer Sorgen hat, findet immer jemanden, der ihm zuhört und bestimmt guten Rat weiß. Wer älter und gebrechlicher wird und vielleicht nicht mehr so oft aus dem Haus geht, der wird nicht allein gelassen. Wir sind füreinander da. Und wir können auch unbeschwert zusammen feiern.

Ich möchte an dieser Stelle einmal

- *an die monatlich stattfindenden VdK-Frauentreffen,*
- *den durch unseren stellv. Vorsitzenden neu ins Leben gerufenen „Babbel Abend“,*
- *die jährlich stattfindende Weihnachtsfeier*

*oder das Herbstfest, welches im letzten Jahr, **für alle interessierten Nauheimer** durchgeführt wurde erinnern.*

Für alle diese Aktivitäten braucht es Menschen, die bereit sind, ihre Zeit, ihre Ideen und ihre Energie einzusetzen, um anderen eine Freude zu machen.

„Gutes tun tut gut!“ – das ist doch für viele von uns nicht nur eine Phrase, sondern gibt genau wieder, was wir empfinden. Ein Lächeln, ein Dankeschön nach einer beschwingten Feier oder einem gelungenen Tagesausflug sind für uns der schönste Lohn.

Daher an die Mitstreiter und Mitstreiterinnen an meiner Seite noch einmal an dieser Stelle vielen Dank für Euren unermüdlichen Einsatz!

Der VdK hat eine große Stärke, und das ist seine Präsenz in der Fläche. VdK-Verbandsstufen gibt es fast überall. Oft knüpfen sie am Ort ein soziales Netz und fangen Menschen auf, für die sonst niemand da ist. Denn wir kennen uns aus, weil wir selbst hier wohnen. Wir sprechen mit den Leuten. Zu uns kommen sie und erzählen, wo der Schuh drückt. Mit diesem Engagement können wir vielleicht auch dazu beitragen, verlorengegangenes Vertrauen in die Politik zurückzugewinnen.

Vertrauen in die Politik zurückgewinnen – das gilt insbesondere für ein so sensibles Thema wie die Pflege. Die Zahl der Pflegebedürftigen steigt kontinuierlich an. Bundesweit erreicht sie demnächst die Marke von sechs Millionen, in Hessen und Thüringen zusammen gibt es 600.000 Menschen mit einem Pflegegrad. Unser Landesvorsitzender Paul Weimann spricht sich dafür aus, hier die Kommunen stärker in die Pflicht zu nehmen. Sie müssen in Zukunft bei der Versorgung der Pflegebedürftigen eine zentrale Rolle spielen.

Für den VdK gehört Pflege genauso zu den kommunalen Pflichtaufgaben wie Kindergärten und Schulen. So wie jedes Kind Anspruch auf einen Platz in einer Betreuungseinrichtung hat, sollte es auch den verbindlichen Anspruch auf einen Platz in der Tages- oder Kurzzeitpflege geben. Warum ist das eine selbstverständlich und das andere nicht? Allerdings müssen die Kommunen finanziell so ausgestattet werden, dass sie diese Aufgabe auch leisten können. Hier mahnt der VdK eine Reform des Länderfinanzausgleichs an.

Der VdK hat in seiner fast 80-jährigen Geschichte schon viel im Sinne seiner Mitglieder bewegt. Dass in Hessen immer mehr Pflegestützpunkte zu Kompetenzzentren ausgebaut werden, dass es in Hessen und Thüringen das Modell der Gemeindeschwestern gibt, dass die Nachbarschaftshilfe von einigen bürokratischen Vorschriften befreit wurde, ist auch der Hartnäckigkeit zuzuschreiben, mit der wir für diese Maßnahmen gekämpft haben. Sie helfen vor allem den pflegenden Angehörigen, ihren Alltag und seine Herausforderungen besser bewältigen zu können.

Es ist so, wie es ein kluger Mensch einmal formuliert hat: „Der Weg zum Erfolg ist mit Steinen gepflastert, aber er führt auch zum Gipfel.“

Aber bei allem Ernst und bei der Größe der Herausforderungen, denen wir uns gegenübersehen, sollten wir trotzdem den Spaß nicht ganz vergessen. Denn nur wenn man zusammen feiern und lachen kann, kann man auch zusammenarbeiten. Ich hoffe, wir haben noch viele Anlässe, so wie heute Nachmittag, zum gemeinsamen Lachen und Fröhlich zu sein.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

[Auf die verschickte Einladung verweisen, Vorstellung der Programmpunkte, gegebenenfalls auf Änderungen zur verschickten Tagesordnung hinweisen usw.]